



## Giordano Bruno

von  
Anon



Juni 1938

Etwa zwölf Meilen von Neapel entfernt, am nordöstlichen Hang des Vesuvs, liegt die kleine Stadt Nola. Zunächst von einer Kolonie chaldäischer Griechen besiedelt, entwickelte sie sich während der Zeit des Römischen Reiches zu einem prosperierenden und bedeutenden Ort, und viele römische Adlige errichteten ihre Paläste innerhalb ihrer Mauern. Dort wurde 1548 – sieben Jahre nach dem Tod von Paracelsus – Giordano Bruno geboren. Seine Geburt wurde von zwei wichtigen Ereignissen angekündigt, die durch ihre späteren Auswirkungen sein tragisches Schicksal bestimmen sollten. Im Jahr 1541 wurde Ignatius von Loyola zum ersten General der Gesellschaft Jesu gewählt. Im Jahr 1543 wurde Kopernikus' *De Revolutionibus* veröffentlicht, das das pythagoreische System durch die Wiederherstellung der heliozentrischen Theorie rechtfertigte.

Die Familie Bruno war eine angesehene Familie, und das Kind, das den Namen unsterblich machen sollte, wurde nach dem Gutsherrn Philip genannt. Im Alter von zehn Jahren wurde der Junge auf eine Schule in Neapel geschickt, und mit fünfzehn trat er in das Dominikanerkloster ein, wo er den Namen Giordano erhielt. Fast sofort begann er gegen jene Priester zu rebellieren, die

„versuchten, mich von würdigeren und höheren Beschäftigungen abzuhalten,  
meinen Geist in Ketten zu legen und  
mich von einem freien Mann im Dienste der Tugend,  
zum Sklaven eines elenden und törichtigen Systems der Täuschung, zu machen“.

-----

Er zeigte seinen unabhängigen Geist, indem er alle Bilder der Heiligen aus seiner Zelle entfernte und einem Mitbruder riet, das Lesen der „Sieben Freuden Mariens“ aufzugeben und sich mit ernsthafterer Literatur zu beschäftigen. Kurz nach seinem Eintritt ins Kloster besorgte sich Giordano ein Exemplar von Kopernikus' Buch und erkannte sofort die Wahrheit seiner Aussagen. Er erkannte, dass es eine Form der Philosophie geben musste, die ebenso wissenschaftlich war, und fand, was er suchte, in den Werken von Pythagoras, Platon und mehreren Neoplatonikern.

Trotz seiner inneren Rebellion konnte Giordano das Kloster nicht verlassen, und im Alter von vierundzwanzig Jahren empfing er die Priesterweihe und hielt seine erste Messe. Kurz darauf schrieb er ein satirisches Theaterstück, in dem er ein lebhaftes Bild der Verderbtheit zeichnete, die ihn umgab. Dies führte dazu, dass der Provinzial des Ordens ihn der Ketzerei bezichtigte. Bruno erkannte die Gefahr und floh aus dem Kloster, um den Schrecken der Inquisition zu entkommen. Er begann ein Wanderleben, das fünfzehn Jahre dauerte.

Bruno war damals achtundzwanzig Jahre alt. Er hatte das Gefühl, die Wahrheit gefunden zu haben, und gab zu, dass er

„von der Schönheit ihres Antlitzes verzaubert und  
eifersüchtig darauf bedacht war,  
dass sie nicht falsch dargestellt, missachtet oder entweiht würde“.

-----

Zuerst ging er nach Genua, wo er seinen Lebensunterhalt mit dem Unterrichten von Grammatik und Astronomie verdiente, und dann nach Genf, wo sich ein italienischer Adliger für ihn interessierte und ihm half, seine Ideen zu verbreiten. Genf war jedoch noch zu calvinistisch, um Brunos liberalen Gedanken Gehör zu schenken, und so reiste er nach Frankreich, erwarb in Toulouse den Doktor der Theologie und kam im Alter von dreiunddreißig Jahren nach Paris. Seine erste Vorlesung in Paris brachte ihm das Angebot einer Professur an der Universität ein, die er jedoch ablehnen musste, da er als exkommunizierter Mönch keine Messe lesen durfte. Als der König von seinem Dilemma erfuhr, bot er ihm eine „außerordentliche“ Professur an, die ihm die Möglichkeit gab, in Paris zu wohnen und einen Teil seiner Zeit dem Schreiben zu widmen. Sein erstes Buch, *Shadows of Ideas*, war bald fertig und wurde dem König gewidmet. Dieses Buch, das auf Platons *Republik* basierte, war sein erster Versuch, die wesentliche Einheit des Universums darzustellen.

Als Bruno fünfunddreißig Jahre alt war, reiste er mit einem Empfehlungsschreiben des Königs von Frankreich an dessen Botschafter in London nach England, der Bruno sofort einlud, bei ihm zu wohnen. Er wurde häufig an den Hof eingeladen und wurde ein enger Freund von Königin Elisabeth, die ihre Bewunderung für seine außergewöhnlichen Leistungen offen zum Ausdruck brachte. Ermutigt durch seinen Erfolg in London ging er dann nach Oxford, wo er sich der Universität vorstellte, indem er Vorlesungen über die Unsterblichkeit der Seele und die Lehre von der Reinkarnation, sowie über die kopernikanische Theorie hielt. Dies weckte die Feindseligkeit der Oxford-Professoren, und als Bruno seine Theorien in einer öffentlichen Debatte verteidigte, wurde ihm verboten, weitere Vorlesungen zu halten, und er wurde aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Am Abend des Aschermittwochs 1584 lud Sir Fulke Grevil eine Reihe seiner Freunde in sein Londoner Haus ein, um Giordano Bruno kennenzulernen. Die Diskussion, die an diesem Abend stattfand und die Bruno später unter dem Titel *La Cena de le Ceneri* veröffentlichte, hatte die Form eines theosophischen Vortrags. Er begann seinen Vortrag mit der Feststellung, dass der Weltraum mit einer unzähligen Anzahl von Sonnensystemen gefüllt sei, jedes mit seiner eigenen Zentral-Sonne und Planeten. Diese Sonnen, so sagte er, leuchteten von selbst, während die Planeten durch reflektiertes Licht leuchteten. Dann sprach er über Sonnenflecken, von denen er von Nicolas de Cusa gelernt hatte, und bekräftigte, dass unser Sonnensystem sich im Weltraum vorwärtsbewege.

Während das System von Kopernikus heliozentrisch war, war das von Giordano Bruno theozentrisch.

Gott, so sagte er;

„... ist das innere Prinzip aller Bewegung,  
die eine Identität,  
die alles erfüllt und das Universum erleuchtet“.

Er brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, dass alles in diesem einen Prinzip enthalten ist,

„... denn das Unendliche hat nichts, was außerhalb seiner selbst liegt“.

-----  
Nachdem Bruno sein Gotteskonzept skizziert hatte, fuhr er fort, die Natur zu definieren.

„Die Natur ist eine lebendige Einheit aus lebenden Einheiten,  
in denen jeweils die Kraft des Ganzen vorhanden ist.“  
-----

Die Natur mag uns in unzähligen Formen erscheinen, aber sie muss immer als in ihrem Grundprinzip vereint betrachtet werden. Die Natur darf daher niemals als Schöpfung verstanden werden, sondern lediglich als eine Entwicklung dieses ersten Prinzips. Wo sollten wir dann nach Gott suchen?

„In den unveränderlichen Gesetzen der Natur,  
im Licht der Sonne,  
in der Schönheit all dessen,  
was aus dem Schoß von Mutter Erde entspringt,  
im Anblick unzähliger Sterne,  
die am Rand des Weltraums leuchten und  
die leben und fühlen und denken und  
die Kräfte dieses universellen Prinzips vergrößern.“  
-----

Dies ist eine klare Aussage zum ersten Grundsatz der Theosophie. Was den zweiten Grundsatz betrifft, so erklärte Bruno, dass sich alles im manifestierten Universum im Prozess des *Werdens* befindet,

„und dieser Prozess verläuft nach dem Grundgesetz des Universums –  
dem Gesetz von Ursache und Wirkung“.  
-----

Dieses Gesetz der Periodizität drückt sich auch als Gesetz der Reinkarnation aus, so dass

„wir selbst und die Dinge, die wir als unser Eigentum bezeichnen,  
kommen und verschwinden und wiederkehren“.  
-----

Giordano Bruno, der Theosoph, postulierte natürlich die Identität aller Seelen mit der universellen Überseele. Obwohl er bereit war zuzugestehen, dass es eine unendliche Anzahl von Individuen gibt,

„sind letztendlich alle in ihrer Natur eins,  
und die Erkenntnis dieser Einheit  
ist das Ziel aller Philosophie.“

-----  
Anschließend erklärte er, wie dieses Wissen erworben werden könne.

„In jedem Menschen gibt es eine Seelenflamme,  
entzündet an der Sonne des Denkens,  
die uns Flügel verleiht,  
mit denen wir uns der Sonne des Wissens nähern können.“  
-----

Die Seele des Menschen, bekräftigte er, sei der einzige Gott, den es gebe.

-----  
„Dieses Prinzip im Menschen bewegt und regiert den Körper,  
ist dem Körper überlegen und  
kann von ihm nicht eingeschränkt werden.“  
-----

„Es ist der Geist, das wahre Selbst,  
in dem, aus dem und durch das  
die verschiedenen Körper gebildet werden,  
die verschiedene Arten von Existenzen,  
Namen und Schicksalen durchlaufen müssen.“  
-----

Giordano Bruno lehrte, dass das Gesetz der Reinkarnation untrennbar mit seiner Zwillingslehre des Karma oder der „Hohen Gerechtigkeit“ verbunden ist.

Jede vollbrachte Tat bringt in einem anderen Leben die entsprechende Belohnung oder Strafe mit sich. In dem Maße, wie sich die Seele in einem Körper verhalten hat, bestimmt sie selbst ihren Übergang in einen anderen Körper.

Um zu zeigen, dass diese Lehre nicht von ihm selbst stammte, erklärte er sorgfältig, dass sie bereits von Pythagoras, Platon und den Neuplatonikern gelehrt worden war und dass er lediglich weitergab, was er von seinen Vorgängern gelernt hatte.

In seinem *Spaccio de la Bestia Trionfante*, das 1584 veröffentlicht wurde, beschrieb Bruno den Zustand einer Seele, die ihre Möglichkeiten auf Erden missbraucht hatte, und sagte,

„ ... dass eine solche Seele in einen anderen Körper zurückversetzt würde  
und nicht erwarten sollte,  
mit der Regierung und Verwaltung einer besseren Behausung  
betraut zu werden,

wenn sie sich in der Führung einer früheren,  
schlecht verhalten hatte”.

-----

Er sagte jedoch, dass es bestimmte Individuen gebe, deren „Seelenflamme“ mit jeder weiteren Inkarnation heller brenne und sie in schrittweisen Etappen zur Vollkommenheit führe. „Diese sprechen und handeln nicht als bloße Werkzeuge des Göttlichen, sondern als selbstschöpferische Künstler und Helden. Die ersteren *haben* den göttlichen Geist, die letzteren *sind* göttliche Geister.“

Als der französische Botschafter, der sich in London mit ihm angefreundet hatte, nach Paris zurückgerufen wurde, begleitete Bruno ihn. Anstatt seine früheren Beziehungen zur Universität von Paris wieder aufzunehmen, legte Bruno dem Rektor 120 Thesen vor, in denen er darlegte, wie sich seine eigene Philosophie von der Aristoteles' unterschied. Er warnte die Franzosen vor den Gefahren des blinden Glaubens und bat sie, sich nur vor der *Majestät der Wahrheit* zu verneigen. Nachdem er diese Botschaft überbracht hatte, reiste Bruno nach Deutschland, wo er einige der bedeutenderen Universitätsstädte besuchen wollte. In Marburg stieß er auf Feindseligkeit, aber Wittenberg hieß ihn mit offenen Armen willkommen, nur die calvinistische Partei an der Universität blieb ihm gegenüber unfreundlich. Als die Calvinisten an die Macht kamen, war Bruno erneut gezwungen, sich eine neue Bleibe zu suchen. Er ging nach Helmstadt, aber hier machte ein lutherischer Pastor seinen Hoffnungen ein Ende, indem er ihn öffentlich vor einer versammelten Gemeinde anprangerte. Daraufhin suchte er Zuflucht in Frankfurt am Main, wo er von einem Karmeliterprior als „ein Mann von universeller Intelligenz und bewandert in allen Wissenschaften, aber ohne jede Spur von Religion“ beschrieben wurde.

Eines Tages besuchte Bruno die Frankfurter Messe, wo er zwei italienische Buchhändler kennenlernte. Sie interessierten sich für Brunos Schriften und nahmen einige seiner Bücher mit nach Venedig. Diese erregten die Aufmerksamkeit eines jungen venezianischen Adligen, Giovanni Mocenigo, der sofort nachfragte, wo der talentierte Bruno zu finden sei. Mocenigo, ein Werkzeug der Jesuiten, diente als einer der Agenten der Inquisition. Mocenigo erkannte in Bruno ein leichtes Opfer, schrieb ihm einen Brief, lud ihn nach Venedig ein und versprach ihm Unterstützung bei seiner Arbeit. Bruno nahm die Einladung an, ohne zu ahnen, dass ihm damit eine Falle gestellt wurde. Sobald er in Mocenigos Haus eingezogen war, verlangte der junge Adlige von Bruno, ihn in den „magischen Künsten“ zu unterrichten. Als Bruno darauf bestand, dass er Philosoph und Wissenschaftler sei und nichts von „magischen Künsten“ wisse, drohte Mocenigo ihm mit der Inquisition. Bruno entgegnete, dass er nichts Unrechtes getan habe, und bot an, das Haus sofort zu verlassen. In dieser Nacht stürmte Mocenigo in Begleitung mehrerer seiner Diener in Brunos Zimmer, zwang ihn aus dem Bett und sperrte ihn in einem Zimmer im Obergeschoss ein. Am nächsten Tag schickte Mocenigo eine schriftliche Anklage gegen Bruno an die Inquisition, und in der Nacht wurde Bruno aus Mocenigos Haus entfernt und in das Gefängnis der Inquisition gebracht. Dies geschah am 22. Mai 1592.

Sieben Tage später begann Brunos Prozess. Mocenigo beschuldigte ihn, „unter Zwang seines Gewissens und auf Anweisung seines Beichtvaters“ die Existenz eines grenzenlosen Universums voller unzähliger Sonnensysteme gelehrt zu haben. Er wies darauf hin, dass Bruno gesagt hatte, die Erde sei nicht der Mittelpunkt des Universums, sondern lediglich ein Planet, der um die Sonne kreist. Er beschuldigte Bruno, die Lehre der Reinkarnation zu verbreiten, die tatsächliche Verwandlung von Brot in das Fleisch Christi zu leugnen, die drei Personen der Dreifaltigkeit nicht anzuerkennen und die jungfräuliche Geburt Christi abzulehnen.

Nachdem diese Anschuldigungen vor dem Inquisitionsgericht verlesen worden waren, erhob sich Bruno und legte seine philosophischen und wissenschaftlichen Lehren ausführlich dar, ohne wesentliche Merkmale zu verbergen oder auszulassen, sondern so einfach, als säße er auf seinem Lehrstuhl und spräche zu seinen Schülern.

Er gab zu, an ein unendliches Universum zu glauben,  
das die direkte Wirkung unendlicher, göttlicher Kraft sei.

Er definierte diese Kraft als Geist,  
durch den alles lebt, sich bewegt und existiert.  
So verstehe ich das Sein in allem und über allem,  
denn es gibt nichts ohne Teilhabe am Sein,  
und es gibt kein Sein ohne Essenz.  
So kann nichts frei von der göttlichen Gegenwart sein.

Diese göttliche Gegenwart, fuhr er fort, ist Geist, das All-Leben,  
und aus ihm fließen Leben und Seele in jedes Ding und jedes Wesen.  
Daher ist der Geist unvergänglich, so wie die Materie unzerstörbar ist.

Was den Tod betrifft,  
so ist er lediglich eine Trennung und Wiederbelebung,  
eine Aussage, die in *Kohelet* zu finden ist, wo es heißt:  
„Es gibt nichts Neues unter der Sonne;  
was ist, ist das, was war.“

-----

Bruno gab dann offen zu, dass er die Lehre von den drei *Personen* in der Gottheit nicht verstehen könne, und sagte, dass er

*den Heiligen Geist aus pythagoreischer Sicht,  
als die Seele des Universums betrachte.*

-----

Er gab auch zu, dass er nicht an die jungfräuliche Geburt Jesu glaubte, bekundete jedoch seinen Glauben an die „Wunder“ dieses großen Lehrers, da sie alle im Rahmen der *natürlichen* Gesetze standen.

Am Ende der Sitzung wandte sich der Inquisitor an Bruno und legte ihm erneut Punkt für Punkt die gesamte Anklage vor, wobei er ihn vor den schwerwiegenden Konsequenzen warnte, die ihn erwarteten, wenn er seine Aussagen nicht widerrufen würde. Bruno sah dem Inquisitor direkt ins Gesicht und schwieg.

Am nächsten Tag wurde der Prozess fortgesetzt. Diesmal wurde Bruno der Freundschaft mit der ketzerischen Königin Elisabeth beschuldigt. Dann wurde er in den Kerker des Inquisitionsgefängnisses zurückgebracht und in den nächsten acht Wochen täglich der Folterbank und anderen Folterinstrumenten ausgesetzt. Die Aufzeichnungen seines Prozesses wurden nach Rom geschickt, und er wurde in die Heilige Stadt vorgeladen, wo er am 27. Februar 1593 eintraf. Dort wurde er in einem weiteren dunklen und düsteren Kerker des römischen Inquisitionsgefängnisses inhaftiert, wo er sieben Jahre lang festgehalten wurde. Am 21. Dezember 1599 wurde er erneut vor die Inquisition geladen und aufgefordert, seine Aussagen zu widerrufen.

Trotz seiner siebenjährigen Haft und Folter antwortete Bruno erneut, dass er;

„ ... es weder wage, noch seine Aussagen widerrufen werde.

Dass er nichts zu widerrufen habe und  
nicht wisse, was er widerrufen solle.“

-----

Mit diesen Worten besiegelte er sein Schicksal.

Am 20. Januar 1600 befahl der Papst, Bruno der Inquisition zu übergeben. Er wurde in den Audienzsaal gerufen, gezwungen, sich hinzuknien, während er sein Urteil hörte, und dann seinen Henkern übergeben, mit der üblichen Aufforderung, ihn ohne Blutvergießen zu bestrafen, was bedeutete, dass er auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden sollte. Nachdem er sein Urteil ungerührt angehört hatte, richtete sich Bruno zu seiner vollen Größe auf, sah seinen Henkern in die Augen und sprach seinen letzten Satz auf Erden.

„Ihr verkündet dieses Urteil mit weit größerer Furcht,  
als ich es empfangen.“

-----

In den frühen Morgenstunden des Freitags, dem 17. Februar 1600, sah man eine dieser Prozessionen, die in Rom nur allzu bekannt waren, sich auf den Weg zum Campo di Fiora machen, dem Ort, an dem die Heilige Mutter Kirche ihre ketzerischen Söhne verbrannt hat. Giordano Bruno wurde zum Scheiterhaufen geführt, gekleidet wie ein „Ketzer“, mit gebundener Zunge, damit er kein letztes Wort gegen die Heilige Mutter Kirche sprechen konnte, die behauptete, die lebendige Vertreterin jenes großen Lehrers zu sein, der 1600 Jahre zuvor gesagt hatte: „Liebt eure Feinde, segnet diejenigen, die euch verfluchen, tut Gutes denen, die euch hassen.“

Er wurde an den Pfahl gebunden, und die hungrigen Flammen begannen, an seinem Fleisch zu lecken. *Aber kein einziger Seufzer der Qual entwich dieser edlen Brust.* Als ihm im letzten Moment seiner Qual ein Kruzifix vorgehalten wurde, wandte er seinen Blick ab.

Auf dem Campo di Fiora, an der Stelle, an der Giordano Bruno sein Schicksal ereilte, steht heute ein Denkmal zu seinem Gedenken. Aber unvergänglicher als jeder sichtbare Tribut ist das unsichtbare Denkmal der Wahrheit, das Bruno selbst errichtet hat – dieser tapfere, treue und hingebungsvolle Freund der „großen Waise der Menschheit“, dieser willige Märtyrer für die Sache derer, deren Vertreter und Stellvertreter er war.

